

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 117.

Dienstag, den 12. Oktober 1915.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Herzogsvalde. Am Montag wurde auf hiesiger Flur nahe der Bahnhaltstelle ein älterer Mann tot aufgefunden. Der Fremde hatte Pilze gesammelt, ob Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Mohorn. In seiner am vorigen Mittwoch im Bahnhofsrestaurant abgehaltenen Versammlung beschloß der hiesige Gebirgsverein, von der Verhaftung derjenigen Person, die vor Pfingsten die Vereinsfahne vom Landbergturn entnommen hatte, abzugehen, da nach der Ermittlung von derselben um Entschuldigung gebeten worden ist. Die Frauenerziehungsstelle spendete der Ortskriegshilfskasse 100 Mark. Der allgemein hohen Preise wegen unterbleiben vorläufig die geplanten Reparaturen am Ausschütturm auf dem Landberge. Am 20. Oktober wird Martin Lütich aus Dresden im Verein und zwar in der Bahnhofsverwaltung einen Lichtbildvortrag über „Von Westsibirien nach dem Ural“ halten, der auch von Nichtmitgliedern besucht werden kann.

Oberwartha. Der Klub Kurzhaar hat dem „Presseheim“ zur Erinnerung an seinen Besuch am 25. August dieses Jahres zwei prächtige Delgemälde, Jagdstücke darstellend, des Dresdner Malers Karl Zimmermann gestiftet. Die Gemälde sind vom Ortsverband Dresden der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller mit herzlichem Dank angenommen und im Speisesaal des Presseheims angebracht worden.

Dresden. (König und entwichene Russen.) Der König bemerkte auf einem Ritt in der Nähe des Jagdhauses Rehefeld zwei verdächtige Personen und vermutete, daß es entwichene Russen sein könnten. Auf Befehl des Königs hat der königliche Oberreiter Vähler diese beiden Personen verhaftet und darauf der Oberförsterei Rehefeld zugeführt. Durch den herbeigerufenen Genbarmherzigkeitsarzt wurde festgestellt, daß die Vermutung des Königs richtig war, da die Festgenommenen zwei aus dem Gefangenenlager in Kriegsentwässerung russische Kriegsgefangene waren.

Dresden. (Betriebsstörungen.) Wegen des eingetretenen Hochwassers mußte die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft den Betrieb auf der ganzen Strecke einstellen. Voraussichtlich dürfte diese Unterbrechung nur einige Tage dauern.

Leipzig. Eine Kiste mit 1000 Dividendenbogen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin nebst Erneuerungsscheinen war vor einigen Tagen abhanden gekommen. Im Nordviertel der Stadt sind 6 Päckchen mit je 100 Dividendenbögen gefunden worden. Anscheinend hat der Dieb sie weggenommen, da er einsah, daß er seinen Raub nicht verwerten konnte.

Leipzig. Eisenbahnzwischenfall. Wie aus Göhring gemeldet wird, fuhr ein D-Zug der Bahnlinie Leipzig-Göhring zwischen Pirchau und Jehma in eine Kuhherde hinein und tötete drei Kinder. Der Zug hat keinen Schaden erlitten.

Heidenau. 20 Franzosen in der Fabrik beschäftigt. Wie anderwärts, so sind seit Montag auch hier Kriegsgefangene beschäftigt, und zwar 20 Mann in der hiesigen Eisengießerei der Firma Seibel & Naumann, A.-G. Unter militärischer Aufsicht (ein Feldwebel, vier Mann) verrichten die Gefangenen ihre Arbeit und haben ihre Unterkunft gleichzeitig bei der Firma.

Schwarzenberg. Die Gemeinden des hiesigen Bezirks einschließlich der revidierten Städte haben beschlossen, eine Einkaufsgenossenschaft für Lebensmittel aller Art zu gründen. Sie hoffen durch Großverkauf den Preis der Waren herabdrücken zu können.

Berichtigung. In der von Herrn Mühlenbesitzer Rixten in Helbigsdorf abgegebenen und in voriger Nummer enthaltenen Todesanzeige für seinen auf dem Felde der Ehre gefallenen Militärkammer Richard Franz ist leider durch ein Versehen statt des Vornamens Richard — Reinhard gesetzt worden, was hiermit berichtigt wird.

Auszeichnung. Oberleutnant Paul Gerhardt, Sohn des verstorbenen Schuldirektor Gerhardt, erhielt das Ritterkreuz zum Königl. Sächs. Albrechtsorden mit Schwertern.

Schulfreiheit bei Siegesfeiern. Das Sächsische Kultusministerium hat eine Verordnung über die einheitliche Regelung der Feiern größerer militärischer Erfolge, im ganzen Lande erlassen. Danach findet Freiheit vom Unterrichte am Tage der Schulfreier in jedem einzelnen Falle nur dann statt, wenn dies vom Kultusministerium ausdrücklich verfügt wird.

Kirchenkollekte zum Besten der Stiftung „Heimatdank“. Die in Coangelicis beauftragten Staatsminister haben genehmigt, daß am 20. Sonntag nach Trinitatis, 17. Oktober, eine allgemeine Kirchenkollekte zum Besten der Stiftung „Heimatdank“ gesammelt werde.

5. Klasse 167. Rgl. Sächs. Landeslotterie. Freitag, 8. Oktober 1915. (Ohne Gewähr.) 5000 Mark auf Nr. 89635. 3000 Mark auf Nr. 11894 17897 17948 20611 21765 22948 30287 32540 39468 43438 48081 50917 56440 71925 91922 93159 102824 109045. 2000 Mark auf Nr. 652 3858 8328 9042 10014 22021 22119 26534 27323 27619 27874 37769 71171 72858 74069 76087 77451 88638 99209 108836 108646. 1000 Mark auf Nr. 4656 5445 9130 12941 14413 14836 15146 26927 28494 28981 30349 31690 32385 32640 33396 33747 36620 37734 39359 48239 49580 52061 52970 56096 56188 56761 58341 58752 59421

59603 60465 61883 65744 66509 72286 75164 75918 79487 80768 84501 86547 88996 91305 92501 95460 96462 100686 101528 101808 102182 102502 108493. Sonnabend, den 9. Oktober 1915. (Ohne Gewähr.) 20000 Mark auf Nr. 15063. 5000 Mark auf Nr. 19560 72842 100577. 3000 Mark auf Nr. 3277 8234 31070 36450 38294 39162 52609 60427 61504 64650 68623 69443 70998 71529 76309 91136 91971 94593 97324 101946 107598. 2000 Mark auf Nr. 806 5724 7103 9459 17828 19349 23121 32191 33673 33907 42451 46957 48375 52098 61118 61861 62794 70025 72038 72981 84321 90155 94269 94681 100161. 1000 Mark auf Nr. 1000 6020 11050 18255 22231 23174 30246 31899 31906 31969 35403 35477 35615 37948 38596 39506 43361 45045 46099 49880 51407 54021 54261 54918 60041 63243 64509 65755 66109 67880 67956 69762 70486 72488 72827 78095 78495 78685 80221 82700 89870 92728 93512 96607 97780 97815 98159 98453 102379 102568 105197.

Gesundheitschädigungen durch bleihaltiges Wasser. Nicht allgemein bekannt sein dürfte, daß gewisse besonders weiche Quellwässer, die in Wasserleitungen gefaßt sind, infolge ihres Gehaltes an gelöster Kohlensäure und die Eigenschaft besitzen, von dem Blei der Wasserleitungsröhre Teile zu lösen. Wird Blei in größeren Mengen vom Wasser gelöst, so können durch den Genuß des bleihaltigen Wassers leicht Gesundheitschädigungen eintreten (Bleivergiftungen). Der Bleigehalt wird umso größer, je länger das Wasser mit den Bleiröhren in Berührung kommt. In denjenigen Orten also, wo die Röhre der Wasserleitungen nur aus Blei bestehen oder wo die Zinn- einlage in den Bleiröhren nur sehr schwach ist oder wo die Lötung der Bleimantelröhre nicht ganz sachgemäß und sorgfältig vorgenommen worden ist, empfiehlt es sich, vor der Entnahme von Wasser zu Genußzwecken (Trinken und Kochen) erst einige Liter Wasser abzulassen, wenn die Wasserleitung längere Zeit nicht gelaufen ist, das Wasser also stundenlang, z. B. über Nacht, in den Röhren gestanden hat. Geringe Mengen von Blei, etwa 1—2 mg. in ein Liter Wasser, schaden dem menschlichen Körper gewöhnlich nicht. Bei neuen Hausanschlüssen an Wasserleitungen begegnet man dem Uebelstand am besten dadurch, daß man Eisenröhre die innen gut alphabetiert sind, verwendet. Nachdem können auch Bleimantelröhren in Betracht kommen, jedoch sind in diesem Falle 2 Bedingungen strengstens zu erfüllen. Erstens sollte die Dicke der Zinn- einlage nicht geringer sein als 1 Millimeter und zweitens muß die Verbindung der Bleimantelröhre untereinander und mit anderen Leitungsteilen so hergestellt werden, daß das bleihaltige Lotmetall nicht mit dem durchzufließenden Wasser in Berührung kommt. Schlecht gelötete Bleimantelröhren können an das Leitungswasser mehr Blei abgeben, als gewöhnliche Bleiröhre es tun würden. Geschwefelte Bleiröhren besitzen vor den nicht geschwefelten keinen Vorzug. Unseres Wissens sind in der Stadt Weissen nur Bleimantelröhren mit Zinn- einlage für Hausanschlüsse an die Wasserleitung verwendet.

Sachgemäße Aufbewahrung von Kartoffeln. Für die Ernährung der Menschheit, besonders in der jetzigen Kriegszeit ist die Kartoffel von allergrößter Wichtigkeit, denn sie bildet gerade jetzt den größten Bestandteil unserer Ernährung. Sie hält sich während des Winters bis in das Frühjahr hinein sehr gut, wenn sie gut aufbewahrt wird. Um dieses zu erreichen, ist es notwendig, nur solche Kartoffeln zur Aufbewahrung zu bringen, die vollständig gesund und unbeschädigt sind. Deshalb lese man die Kartoffeln, ehe man sie aufbewahrt, sehr genau durch und verbräuche zunächst diejenigen, die irgendwie dunkle Flecke zeigen oder die durch Stöße oder Geräte in irgend einer Weise beschädigt worden sind. Die Aufbewahrung geschieht am besten in trockenen, dunklen, frostfreien aber nicht warmen, sondern kühlen Kellern, die auch während des Winters an frostfreien Tagen zu lüften sind. Die Aufbewahrung derselbst geschieht am besten in flachen Kisten, deren Böden durchlöcher sind oder aus Lattenrosten bestehen. Sie dürfen aber nicht unmittelbar auf den Fußboden des Kellers, sondern müssen auf Ziegelsteine oder Holzstücke gesetzt werden. Diese Kisten müssen ferner möglichst flach sein, so daß die Kartoffeln in ihnen nicht mehr als 25 bis 30 Zentimeter hoch liegen. Um den Platz im Keller auszunützen, kann auf eine solche Kiste wieder eine zweite gestellt werden, nachdem man auf die unterste Kiste beiderseits Latten gelegt hat, so daß die Luft hindurchziehen kann. Das kann man in derselben Weise weiter fortsetzen und man erhält dann einen ähnlichen Aufbau wie eine Obsthorde. Am besten eignen sich dazu Preiselbeerkisten. Auf diese Weise kann man sehr gut vier bis fünf Zentner und auch mehr übereinander schichten und sich seinen Kartoffelbedarf für den Winter sichern. Jeder Bewohner möchte sich angelegen sein lassen, einen entsprechenden Vorrat von Kartoffeln für den Winter anzuschaffen, jedoch verlässe niemand, während des Winters immer nachzugehen, damit jede Fäulnis, die sich auf irgend eine Art und Weise einstellen kann, rechtzeitig bemerkt wird. Jede wandelbar gewordene Kartoffel ist dann auszulösen, damit nicht der ganze Vorrat an Kartoffeln dem Verderben ausgeliefert ist.

Die 5. außerordentliche Landesynode der evangelisch-lutherischen Landeskirche für das Königreich Sachsen hat am 18. September 1915, bevor sie nach kurzer Tagung während des Krieges auseinandergegangen ist, einmütig folgende Erklärung abgegeben: Wir sagen Gott aus der

Tiefe unsrer Herzen ehrfürchtigen Dank, daß er unsern deutschen Volke, zu dem unsere Kirche in diesem Weltkampfe mit Freudigkeit steht und mit gutem Gewissen, bis auf diese Stunde wider seine Feinde den Sieg gegeben hat, und danken ihm nicht minder, daß er ihm diese Zeit ist, in mannigfacher religiöser Erweckung gesegnet hat. Wir grüßen dankbar und stolz den Heerführer unseres Volkes, zumal die Söhne unsrer heimatischen Kirche, denen wir uns im Felde verbunden wissen, und gedenken in wehmütiger Trauer derer, die in Erfüllung vaterländischer Pflicht Leben und Gesundheit dem Schutze des Vaterlandes zum Opfer gebracht haben, und in herzlichster Teilnahme unsern Verwundeten und unsrer Vermissten und unsrer Gefangenen in fremdem Lande. Wir danken der pflegenden und helfenden Liebe in den Lazaretten und unter den Kriegsnotden der Heimat. In Treue gegen König und Vaterland, Kaiser und Reich sind wir entschlossen, auszuhalten und durchzuhalten, bis Gott zu seiner Stunde den rechten Frieden schenkt. Aber wir bitten zugleich, mit uns nicht müde zu werden in der Arbeit an der sittlich-religiösen Erneuerung des Volkslebens. In dieser schweren Zeit haben Kirche und deutsches Volk sich gefunden, mehr als zuvor. Aber nur zum Teil haben hochgespannte Erwartungen auf eine religiös-sittliche Wiedergeburt unsers Volkes sich erfüllt. Wenn diese Zeit der Heimführung Gottes, die wir erleben, nicht vergeblich sein soll, dann müssen alle, die ihr Vaterland und ihre Kirche lieb haben, um den Gott ihrer Väter sich zusammenschließen und abtun, was wider Gott ist, insbesondere gewissenlose Gewinnsucht, die Sünde gegen das sechste Gebot, an der ein Volk zu Grunde gehen muß, und alle Leichtfertigkeit sonst, die uns um den Ernst der Zeit betrügen will. Unsere Gemeinden haben um Gottes Haus und Gottes Wort sich sammeln gelernt, wie lange nicht. Die Geistlichen mögen anhalten, Gottes Segen und das Evangelium von Jesu Christo zu bezeugen, und die Fäden der Seelsorge hineinweben in die Gemeinde und hinausspannen ins Feld. Die Gemeinden mögen nicht nachlassen, Gottes Wort und Gottes Dienst zu suchen, sie mögen das Band des Vertrauens zu ihrer Kirche, das die Zeit fester geknüpft hat, nicht locker werden lassen. In mannigfachen ergreifenden Zeugnissen aus dem Felde wird offenbar, welche Frucht die wirksame christliche Unterweisung trägt und welche Bedeutung der Schatz von Bibel-, Gesangbuch- und Katechismuswort gewinnt, den unsere Krieger mit uns Feld genommen haben. Möge Kirche, Schule und Haus daraus immer neue Freudigkeit gewinnen, unsere Jugend, die diese Zeit so gewaltig bewegt und begeistert, dem Herrn zuzuführen, dessen auch die Zukunft ist, und das Erbe einer großen Zeit ihr zu bewahren! Gemeinsam haben wir gearbeitet an den Aufgaben der Zeit, ihre Not gemeinsam getragen. Das hat uns zu wirklicher Gemeinschaft verbunden, uns daheim und unsere Brüder und Söhne draußen. Das darf nicht aufhören, wenn der Krieg zu Ende ist, sondern muß sich vertiefen. In dem allen haben wir erlebt, was manchen ein bloßes Wort war, ob es schon ein Kleinod unsrer evangelischen Kirche von Anfang an gewesen ist, was das allgemeine Priestertum aller Gläubigen bedeutet. Es bedeutet miteinander Gott dienen, von ihm zeugen, für einander beten und opfern. Noch stehen wir im Kampf und in der Not. Ob der Tag, an dem die Glocken des vollen Sieges läuten, nahe oder fern ist, der Herr weiß es. Ihm befehlen wir unsere Sache, unsere Heere mit ihren Führern, unser Volk und unsere Kirche mit ihren Äbten, Sorgen und Hoffnungen. Vor uns zieht eine Zeit herauf, die nicht leichter, sondern noch verantwortungsvoller sein wird, wie die Gegenwart, für unser deutsches Volk und für die evangelische Christenheit deutscher Zunge. Dessen sollen sich alle, besonders die bewußt werden, denen diese Verantwortung vor andern aufs Herz gelegt ist, die Vorsteher unsrer Gemeinden. Wir ermahnen alle, die sich als lebendige Glieder ihrer Kirche bekennt und denen Gott in diesen schweren und doch so herrlichen Tagen das Herz aufgetan hat, Männer und Frauen, Junge und Alte, welches Amtes, Berufes und Standes sie sein mögen, zu gemeinsamer Arbeit und zu gemeinsamem Gebet. Wir sind dabei der Zuversicht, daß Gott wie mit unserm Volke, so auch mit unsrer Kirche Großes vorhat, und daß er nicht aufhören wird, seine Gemeinde zu segnen, wenn wir nur nicht aufhören im Gebetsringen: Herr, wir lassen dich nicht, du segnest uns denn! Dem Herrn der Kirche sei auch dies Wort befohlen!

Deutsche Kriegsgefangene in Biktara.

Ein in der deutschen Schweiz beheimateter französischer Antiquar und Kolbat, der an das Darbanellen verbracht wurde und nach Tunesien zur Genesung verbracht wurde, erzählt über ein deutsches Gefangenenlager bei Biktara:

Wir trafen ein Lager von etwa 200 deutschen Kriegsgefangenen, das inmitten eines Palmen- und Olivenbains lag. Es waren meistens Badener, Pfälzer und Kurpfälzer, und sie waren sehr verwundet, einen Franzosen zu treffen, der ebenso gut Deutsch sprach wie sie; ich lächelte über dies Rätsel auf. Sie boten alle einen bräunen, von Gesundheit strotzenden Anblick mit ihren dicken Backen und mit ihren fast schwarzen, muskulösen Armen. Weinade alle hatten ihre Hemdärmel aufgestrempelt und schauten wehrbar trotzig drein; sie boten mir alle freundlich guten Tag und erkundigten sich, wie es draußen aussehe, und ob es bald aufhöre. Da trat ein Offizier hinzu und fragte mich ein bisschen höflich, ob wir die Darbanellen schon hätten. Ich gab ihm zur Antwort: In zwei bis drei Wochen (es war Ende Juli), obwohl ich es selbst nicht glaubte. Er lachte mir ins Gesicht und meinte: